**ZH I 43‒46**

**16**

**Riga, 28. April 1753**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)**

S. 43, 1

Riga den 28 Ap. 1753.

Lieber Bruder,

Du wirst das Schicksal gegenwärtigen Briefes schon wißen; ich habe

denselben in meiner Krankheit in meinem Schlafrock immer bey mir getragen.

5

Ich will mich lieber weitläuftig auf den Innhalt desselben erinnern, als ihn

von neuen durchlesen. Einige Anmerkungen v. Vertraulichkeiten über den

Hofmeisterstand in dem ich insbesondere stehe, sind darinnen enthalten. Der

Verdrus v. die Mühe, die mit diesem Geschäffte unvermeidlich sind, haben

mich ein wenig mehr als sonst aufgebracht, weil ich die Hitze meiner

10

Unpäßlichkeit schon fühlte. Der Bücherkasten war ein Umstand, der mir sehr nahe

gegangen. Ich sehe aus dem Erfolg, daß man nicht alles nach der Strenge

beurtheilen muß. Man kann sich in den Qvellen der Menschl. Handlungen

sehr leicht betrügen. Es ist vielleicht nicht so viel Bosheit v. Niederträchtigkeit

in der Art den Herrn B. v durch ihn den Hofmeister zum Besten zu haben, als

15

ich vermuthet habe, dahinter gewesen. Man hat mich vielleicht nur ein wenig

begieriger machen wollen, man hat sich vielleicht gefürchtet mich zu klug zu

machen, man hat auf seinen guten Willen vielleicht gewartet mir einen

Gefallen zu erweisen. Mein Baron ist auch wohl selbst schuld daran gewesen, daß

man es ihm abgeschlagen hat, weil er noch nicht vernünftig zu bitten weis. Es

20

fehlt den Kindern hier gewaltig an Lebens Art; sie werden sich selbst v. dem

Gesinde gar zu sehr überlaßen. Ich habe Dinge genung hier, die ich gern in

diesem Stück abgeschafft haben wollte; für das Gegenwärtige hüte ich so viel

ich kann: die Folgen des vorigen laßen sich nur mit der Zeit heben. Ansehen

genung hab ich im Hause, v. ich kann nicht klagen im Gesicht ein eintzigmal

25

mit Vorsatz beleidigt zu seyn! Alle die unter mir sind, such ich durch

Höflichkeit v. wenn es angeht durch kleine Dienste mehr auf meine Seite zu ziehen.

Das Gesinde, mit dem ich in Verbindung stehe, laße ich nicht gern umsonst

mir aufwarten. Das Beyspiel, das ich meinem jungen HE. zu geben schuldig

bin, verbindet mich einigermaaßen dazu. Mit dem übrigen mach ich mir nichts

30

zu thun, als daß ich mich hüte sie niemals grob zu begegnen. Mein Kerl zur

Aufwartung ist ein fauler Taugenichts, v. ein freundlicher Heuchler oben

ein, den ich ~~es~~ nicht werth halte mir viel aufzuwarten. Die Frau Baronin

hat sich ein paar mal in der Einbildung einer recht feinen Achtsamkeit

vergeßen; ihr Charakter ist in dem Briefe an meine Eltern geschildert. Sie ist eine

35

Frau, die das nicht thun kann, was sie gern will. Ich lebe daher zufrieden

genung, Brüderchen; ich bin gesund v. recht vergnügt, wenn es mir mein

**S. 44**

Baron zu seyn erlaubt. Mein halb Jahr wird bald zu Ende seyn v ich werde

sehen, wie die Sache gehen wird. Ich fühle, wenn ich mit meinem lieben

Baron Religion v. Sittenlehre rede, daß uns beide allein werth v erträglich

machen können Menschen zu seyn. Gott der unsere verfloßenen Jahre eingerichtet

5

hat ist für die künftigen, die er uns leben laßen will, weise genung. Wie viele

Menschen hat es gegeben, denen er das nothdürftige ~~gege~~ entzogen hat v.

die sich darüber beschweren können? Wie viele Menschen hat es gegeben,

für deren Mistrauen v für deren Begierden er hat genung thun können? Sie

tragen eine Hölle in ihrem Herzen, die unersättlich ist v. ~~niemals~~ alles

10

verschlingen will. Die Augen wollen mehr eßen, als der Magen in sich nehmen

kann.

Du wirst dasjenige von selbst unterscheiden können, was du nöthig hast auf

meinen vorigen Brief zu beantworten. Ich habe nicht Zeit einen neuen zu

schreiben v ich fürchte mich ihn durchzulesen.

15

Ich bin jetzt eben in der Hälfte des Lebens Mahomets, das der Graf von

Boulainvilliers geschrieben hat. Dieser Prophet, der Alexander M. in seinem

Alcoran auch dazu gemacht hat, verdient, daß man ihn genauer kennen lernt.

Du wirst vermuthlich wißen, daß Boulainvilliers ~~sich~~ durch dieses Buch

seine Religion verdächtig gemacht hat. Es gehört einiger maaßen mit zu denen

20

seltenen. Er glaubt, daß man dem Mahomet zu schlecht beurtheilt ihn für

einen bloßen Betrüger zu halten v daß mehr als dies dazu gehört das zu thun

was Mahomet gethan hat. Die Kirchen Geschichte seiner Zeit lehrt den Verfall

der Christl. Religion. Man muste seiner Vernunft v seinem Gewißen

abgeschworen haben um das zu seyn was damals ein Χst hieß. Er hatte nicht

25

Urtheil genung das wesentl. des Χstenthums von denen Misbräuchen, die in der

Griechischen Kirche herrschten zu unterscheiden; v aus Staatsklugheit

beqvemte er seine neue Religion nach denen Gebräuchen, Vorurtheilen v.

Neigungen desjenigen Volks, dem er Gesetze geben wollte. Montesquiou glaubt,

daß Gott selbst dieses in denen bürgerl. Gesetzen gethan, die er dem Volk

30

Israel gab. Das Gesetz Moses, schreibt er, war sehr hart. Exod: XXI. 20. 21.

Was für ein Volk war dieses, wo das natürliche Gesetz dem bürgerl.

nachgeben muste! Das Gesetz der Vielweiberey im Alcoran hat in dem

Temperament Mahomets, wie Boulainvilliers v. in der Gewohnheit der arabischen

Völker ihren Ursprung. Der Verbot des Weins wird vom Montesquiou als

35

ein weises Gesetz des Clima angesehen, das in die Diaetetic der Morgenländer

gehört, deren Gesundheit hitzige Getränke nachtheiliger sind.

Wenn ich mit dem Boulainvilliers fertig seyn werde, will ich das Leben des

**S. 45**

Mahomet vornehmen, das Jean Gagnier ein~~es~~ Lehrer der morgenländischen

Sprachen zu Oxford geschrieben hat, ~~vornehmen~~ v. dem ersteren entgegen

gesetzt zu seyn scheint. Es ist zu Amsterdam in 2 Octav Bänden 1732

herausgekommen. Der Alkoran des Mahomets von du Ryer übersetzt ist gleichfalls

5

hier. Er ist zu Amsterdam in 2 8vo 1734 herausgekommen.

Zu meiner Gemüths Ergötzung lese ich jetzt Rome Galante ou Histoire

Secrete sous les regnes de Jules Cesar et d’Auguste. in 2 Theilen à Paris.

1696. Weil der Druck etwas fein, so kann ich den Abend nicht dazu nehmen.

Ich bin mit dem ersten Theil fertig. Dieser Roman ist sehr sinnreich v die

10

römische Historie ist auf eine sehr geschickte Art zum Grunde gelegt. Der

Verfaßer hat die Liebe des Cesar zu Nicomedes dem König in Bithynien, die

diesem Helden so viel Spöttereyen zugezogen, v des Virgils eben so heidnische,

die den Grund eines Hirten Gedichts abgiebt, sehr fein einzukleiden gewust.

Mich wundert, daß der Frantzose, der so vielen Witz gebraucht hat zu

15

erdichten, die Liebe des Cesar zu der Cleopatra so nachläßig berührt hat. Was

Plutarch von ihr erzählt, hätte in diesem angenehmen Roman füglich seinen Platz

finden können. Ihre Art v List das erstemal zu Cesar zu kommen v ihm ihre

Noth zu klagen ist so sinnreich, daß ihn dieselbe eben bewegt haben soll sie zu

lieben. Sie hat sich in einem Boot ~~gesetzt~~ mit Apollodor einem ihrer

20

Bedienten gesetzt um nach dem Schloß Alexandriens, wo Cesar eingeschloßen

war durch die Armee des Achilles eines Verschnittenen des Königes

Ptolomäus, zu kommen. Er muste sie als ein Ball seines Geräthes auf den Rücken

nehmen um die Egyptische Schildwache zu betrügen, v sie also biß für des

Cesar Augen tragen. In der Histoire de deux Triumvirats, die ich habe v.

25

unvergleichlich geschrieben ist, sind viel besondere Umstände dieser schönen v.

bulerischen Aegypterinn enthalten. Das Glück des Antonius ist außerordentlich

gewesen, der eine Octauie zur Frau v. eine Cleopatra zur Maitresse gehabt.

Man könnte diese Geschichte zu einer sehr witzigen Abhandlung brauchen um

die erste zum Muster einer tugendhaften Gemalin v die andere einer reitzenden

30

Bulerinn zu machen. Vielleicht will ich selbst einige müßige Stunden dazu

brauchen. Die Geschichte der beiden Triumvirate muß ich Dir als eins der

schönsten v fürtreflichsten Bücher über die Historie empfehlen, in denen alles

verbunden ist, was man von einem gründlichen v. angenehmen

Geschichtschreiber fordern kann. Die Historie des Augustus durch den Larrey, die den

35

4ten Theil davon ausmachen soll, ~~ge~~fällt gewaltig dagegen herunter, so gut

es auch sonst ist. Die Anecdotes galantes et tragiques de la Cour de Neron.

12. Amsterd. 1735. sind in eben diesem Geschmack geschrieben. Der Verfaßer

**S. 46**

hält sich aber genauer an die Historie. Die Caraktere sind ziemlich natürlich v.

mannigfaltig. Die Erzählung erhält den Leser in beständiger Aufmerksamkeit

v es gereut ihn nicht, wenn er aufhören mus, gelesen zu haben. Nero, seine

Mutter, seine Gemalin, Burrhus, ein niederträchtiger Seneca, Epicaris, eine

5

tugendhafte Freygelaßenin, die das Herz eines tugendhafteren Printzen

verdient hätte, Popäa, die Frau des Otto, die ~~verdiente~~ werth war von Nero

geliebt zu werden, treten darinn nach der Reyhe auf, v. man nimmt an

denselben allemal Antheil.

Reponse à toutes les Objections principales qu’on a faites en France

10

contre la Philosophie de Newton par Mr. de Voltaire. Amsterdam 1740.

Dies ist eine Vertheidigung seiner Elemens de Newton, die vermuthlich den

Platz in seinen Oeuvres nicht verdient hat.

Combat de Mr. de Voltaire contre Mr. l’Abbé des Fontaines ohne Ort v

Jahr. Der Druck dieses Bogens ist krügelicht v. sieht recht elend aus. Der

15

Innhalt v. die Absicht des Verfaßers billig v. vernünftig; es ist ein ehrlicher

Mann, der mit ein paar gelehrten Leuten ein Mitleiden hat, die sich beide zu

Narren machen. Er predigt Ihnen Vernunfft, v. stellt Ihnen beiden die

Schande für, die ihnen ihre Aufführung bey der Welt macht. Er fast den

einen beym Knopf v sagt, daß er den andern zu viel thut v sich ein wenig

20

besinnen soll. Wenn er diesen loß läst, nimt er die andere Parthey ~~vor~~ v. stellt

ihr eben das vor.

Le Preservatif ou Critique des Obseruations sur les Ecrits modernes.

à la Haye 1738. Dies scheint eine Schrifft von denjenigen zu seyn, über denen

**Provenienz**

Unvollständig überliefert. Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (14).

**Bisherige Drucke**

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 40–44.

ZH I 43–46, Nr. 16.

**Textkritische Anmerkungen**

**43/24** im Gesicht] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* ins *statt* im  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): ins Gesicht *conj.*

**44/24** Χ] Geändert nach Druckbogen (1940); ZH: X (in ZH „X“ in Fraktur; gemeint ist gr. „Chi“)

**Kommentar**

**43/14** Woldemar Dietrich v. Budberg

**43/32** Barbara Helene v. Budberg

**44/15** Boulainvilliers, *La Vie de Mahomed*, erschien 1747 in deutscher Übersetzung, Orig. 1730.

**44/30** Montesquieu, *De l’Esprit des loix*, Buch XV, Kap. XVII: »La loi de Moïse étoit bien rude. ›Si quelqu’un frappe son esclave, et qu’il meure sous sa main, il sera puni: mais, s’il survit un jour ou deux, il ne le sera pas, parce que c’est son argent.‹ Quel peuple, que celui où il falloit que la loi civile se relâchât de la loi naturelle!«

**44/35** Montesquieu, *De l’Esprit des loix*, Buch XIV, Kap. X: »La loi de Mahomet, qui défend de boire du vin, est donc une loi du climat d’Arabie: aussi, avant Mahomet, l’eau étoit-elle la boisson commune des Arabes.«

**45/1** Gagnier, *La vie de Mahomet*

**45/4** Duryer, *L’Alcoran de Mahomet*

**45/6** Mailly, *Rome galante ou histoire*

**45/11** Suet. Caes., 49–52

**45/13** Verg. *ecl.*, 2: Alexis

**45/15** Plut. *vit.*, Caes. 48f.

**45/24** Broë, *Histoire des deux triumvirats*

**45/34** Larrey] Der Text von Isaac de Larrey war Teil von Broë, *Histoire des deux triumvirats*.

**45/36** d’Auvigny, *Anecdotes galantes et tragiques de la cour de Neron*

**46/9** Voltaire, *Réponse à toutes*

**46/11** Voltaire, *Neuton*

**46/13** Combat…] nicht ermittelt

**46/14** krügelicht] unordentlich

**46/22** Voltaire, *Sur les écrits modernes*

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.